

Die Grundregulation nach Pischinger

Schlüssel zum Verständnis der Ausleitungsverfahren

von HP Dr. Anita Kracke

Um die Mechanismen der Ausleitungsverfahren zu verstehen, ist es erforderlich, sich mit dem Aufbau und der Funktion der Grundsubstanz zu beschäftigen. Alle Veränderungen im Körper spielen sich letztendlich im Bindegewebe ab. Es ist ein hochvernetztes humorales System. Die wissenschaftlichen Vorläufer zum Verständnis der Funktionen des Grundsystems sind in der klassischen Säftelehre zu sehen.

Aus einer Störung der regulierenden Wirkung des Grundsystems lassen sich unsere sämtlichen Befindlichkeitsstörungen erklären, ihre Entwicklung zu chronischen Krankheiten bis hin zum Krebs. Dort liegt demzufolge auch der Schlüssel für eine erfolgreiche Therapie.

Das System der Grundregulation nach Pischinger ist eine Funktionseinheit aus der Trias Gefäßendstrombahn, Bindegewebszelle und Ende der nervalen Versorgung, Axon. Auch die offenen Lymphbahnen gehören zu diesem System. Die extrazelluläre Flüssigkeit ist schließlich das Medium, durch das alle Informationen geleitet und alle Materie gefiltert werden muß, um an die Zelle zu gelangen oder umgekehrt die Zelle zu verlassen. Die extrazelluläre Flüssigkeit ist vergleichbar mit dem Meer. Wie das Meer den Einzeller umgibt und sein Regulationssystem darstellt, so ist die extrazelluläre strukturierte Grundsubstanz das Milieu der Zelle bei höher organisierten Lebewesen. In der ionalen Zusammensetzung entspricht die Grundsubstanz dem Meerwasser. Sie durchzieht alle interzellulären Räume des Organismus, erreicht jede Zelle und reagiert

stets einheitlich! In manchen Geweben nimmt sie sehr viel Raum ein, an anderer Stelle beschränkt sich die Grundsubstanz lediglich auf die Basalmembran der Zellen. In jedem Falle stellt sie die „Transitstrecke“ dar für alle Stoffe und Informationen, welche die Zelle erreichen sollen. Die genetischen Möglichkeiten der Zellen lassen sich nur soweit ausdrücken als die extrazelluläre Matrix, die strukturierte Grundsubstanz, das zuläßt.

Geschichtliches

Die alten Heiler z.B. Akkmaion (Alkméon, ca. 500 v.Chr.), Hippokrates und Galen vertraten die „Säftelehre“. Für sie gab es vier Säfte: Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle, wobei nach ihrem Verständnis die Säfte auch die Träger der Konstitution waren. Man sprach von Eukrasie und Dyskrasie je nachdem, ob die Mischung der Säfte gesund oder krank war. Diese Vorstellungen gerieten im Mittelalter allmählich in Vergessenheit.

Seit 1767 (Bordeu) ist bekannt, daß das sog. Bindegewebe mehr ist als nur Stütz- und Filtersubstanz, sondern Regulations- und Ernährungsaufgaben hat und Vermittler ist zwischen Gefäß- und Nervenfunktion.

Schon 1845 berichtete C. W. Reichert davon, daß das Bindegewebe ein organisches vitales Medium sei und daß Gefäße und Nerven niemals die Zelle berührten, sondern alle Reaktionen durch das Bindegewebe vermittelt würden. Das Bindegewebe berührt unmittelbar alle Formbestandteile.

1847 entwickelte von Rokitansky, ein Wiener, die Humorallehre zur Krasenlehre, was durch Rindfleisch

(1869) und auch Buttersack (1912) noch weiter unterstrichen und ausgearbeitet wurde. Diese drei standen mit ihrer Auffassung in strengem Gegensatz zu Virchow (1858), der den Weg zur Zellularpathologie ebnete. Nach Virchow war die Zelle die kleinste lebendige Einheit, die man isoliert betrachten müsse und an der auch die Therapie einer Krankheit ansetzen müsse.

Daraus entstand das Therapie-schema, in linearer Kausalität nach den Ursachen der Zellstörung zu suchen und nach dem Schlüssel-Schloß-Prinzip auch die Zelle zu therapieren. Dies hat sich weiterentwickelt bis in unsere Zeit, weil solche Ansätze sich leicht nachverfolgen lassen und sich genau definierte Therapiewege festlegen lassen. Die höchste Weiterentwicklung hat diese Denkweise nunmehr in der Genterapie gefunden.

Es gab allerdings auch weiterhin Forscher wie z.B. Ricker, die festgestellt haben, daß beruhend auf der Funktion des Grundsystems, alle Krankheiten letztendlich gleichen Wesens sind. Er knüpfte damit wieder an das Wissen der alten Erfahrungsmedizin an. Er bezog auch die Erkenntnisse Hahnemanns in seine Denkweise mit ein. Seine Aussagen mündeten in dem Satz: „Nicht der Stoff, sondern allein die Dosis bewirkt die Heilung“.

Schade bezeichnet das humorale System des Grundgewebes als „kolloidales Bindegewebsorgan“ und Volhard spricht von der „Vorniere“.

Das Bindegewebsorgan ist kein streng isoliertes Einzelorgan wie etwa die Leber oder Niere, sondern es erstreckt sich mit Nerven und Gefäßen über den ganzen Organis-

mus. Es hat eine verbindende und allgemein dienende Funktion zwischen Gefäßsystem und Parenchymzelle. Schade charakterisiert die Stellung des „kolloidalen Bindewebsorganes“ zwischen Gefäßsystem und Parenchymzelle als ein „Dreikammersystem“.

Die Grenzflächen zwischen den einzelnen Kammern sind ihrer Funktion nach sehr verschieden. Die Grenzfläche zwischen Blut und Bindegewebe stellt das Endothel der Gefäßwände dar. Es handelt sich dabei um eine dialytische Membran. Dadurch ist die Trennung gelöster Teilchen in Abhängigkeit von ihrer molekularen Größe und elektrischen Ladung möglich. Es findet aufgrund der Begrenzung der Teilchengröße eine Selektion besonders der Eiweiße statt, die die Membran passieren können.

Die Grenzfläche zwischen dem Zellinnern und dem extrazellulären Bindegewebsraum wird durch die Zellwand, eine osmotische Membran, gebildet. Die Durchlässigkeit dieser Membran wird von den Bedürfnissen der Zelle vital gesteuert. Aber auch in diesem Falle findet eine Selektion besonders der Eiweißkörper statt, so daß jede der „Kammern“ nach Schade ihr spezifisches Eiweiß in sich trägt.

Seit 1945 hat sich der Wiener Pischinger sehr intensiv mit der Säftelehre und dem System der Grundregulation beschäftigt (Abb. 1). Er und seine Mitarbeiter konnten uns das Verständnis für die Zusammenhänge und die Pathophysiologie in diesem System näherbringen. Durch ihre Forschungen wurden die Reaktionen im Bindegewebe wissenschaftlich erklärbar.

Allerdings wurde durch weitere Erkenntnisse z.B. von Bertalanffy (1952) auch klar, daß solche biologischen Systeme hochvernetzt sind und biologische Fließsysteme darstellen. Das macht die Vorgänge zuweilen schwer nachvollziehbar, weil eine bestimmte Ursache zu

unterschiedlichen Reaktionen führen kann, ohne daß man von außen sofort erkennen könnte, in welche Richtung die Entwicklung ablaufen müßte. Der Forscher Wiener brachte dann noch den Begriff der Kybernetik (Steuermann) in die Diskussion. Seine Forschungen gipfeln in der Feststellung, daß alle offenen Systeme mit der Umgebung Energie und Materie austauschen. Das Grundsystem reagiert in der zu diesem Zeitpunkt unter diesen Umständen angepaßten Art und Weise und eine Rückkehr zur

Ausgangssituation ist im allgemeinen nicht möglich.

Aufbau des Grundgewebes

Das Bindegewebe oder Grundgewebe besteht aus (Abb. 1):

1. den Zellen: Fibrozyten, Makrophagen und Mastzellen,
2. der strukturierten Zwischensubstanz,
3. der Endstrombahn des Gefäßsystems,
4. den Nervenenden und
5. den offenen Lymphbahnen.

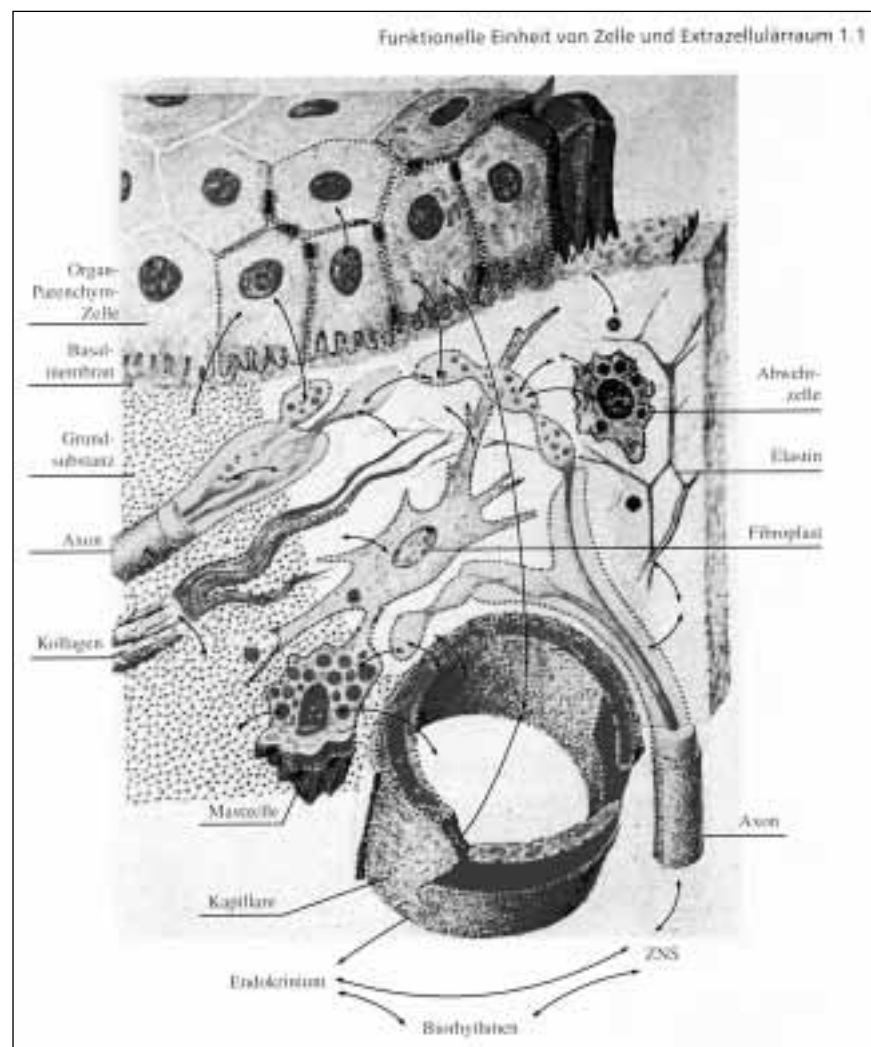
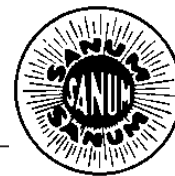


Abb.1: Schema der Grundregulation
Wechselseitige Beziehungen (Pfeile) zwischen Endstrombahn (Kapillaren, Lymphgefäße), Grundsubstanz, terminalen vegetativen Axonen, Bindegewebszellen (Mastzellen, Abwehrzellen, Fibroblasten usw.) und Organparenchymzellen. Epitheliale und endotheliale Zellverbände sind von einer zur Grundsubstanz vermittelnden Basalmembran unterlagert (aus dem Lehrbuch „Das System der Grundregulation“ von Alfred Pischinger, neubearbeitet und herausgegeben von Hartmut Heine, 9. Auflage, Haug, 1998).



Die Zellen des Grundgewebes, die Fibrozyten und die Makrophagen, sind phylogenetisch die ältesten Zellen. Die Fibrozyten bilden die strukturierte Grundsubstanz, während die Makrophagen in der Lage sind, die Grundsubstanz wieder abzubauen. So sind beide Zellarten befähigt, sehr schnell und effektiv auf Veränderungen zu reagieren und ein physiologisches Gleichgewicht herzustellen.

Die von den Fibrozyten gebildete Grundsubstanz ist ein Maschenwerk aus hochpolymeren Zucker-Protein-Komplexen. Diese Komplexe bestehen überwiegend aus Glucosaminoglykanen/Proteoglykanen (PG) und Strukturglykoproteinen, zu denen das Kollagen, das Elastin, Laminin, Fibronectin gehören. Durch dieses Maschenwerk müssen alle Stoffe und Informationen geleitet werden, welche die Zelle erreichen oder sie verlassen sollen. Von der Konzentration der Proteoglykane und ihrer molekularen Größe hängt es ab, welche Stoffe durch das Filterwerk passieren können. Die in der Grundsubstanz enthaltenen Elektrolyte und der daraus resultierende pH-Wert sind zudem entscheidend für die Beschaffenheit der Grundsubstanz (Sol- und Gelzustand) und damit ebenfalls für die Passierbarkeit der „Transitstrecke“.

Die negative Ladung der Proteoglykane ist von herausragender Bedeutung für die Wasserbindungsmöglichkeit und den Austausch der Ionen in der Grundsubstanz. Die Proteoglykane sind für die Homöostase (das dynamische Gleichgewicht) im Gewebe zuständig. Es wird ein elektrostatischer Grundtonus geschaffen. Dieses Gleichgewicht betrifft vor allem den Tonus, die Ionenkonzentration und die Osmose. Einwirkungen auf die Grundsubstanz werden mit Potentialschwankungen beantwortet. Diese Schwankungen werden dann über die Zellmembran (Glycocalyx), die ebenfalls aus besonderen

Bestandteilen der Grundsubstanz gebildet wird, in das Zellinnere weitergegeben und können dort schließlich den genetischen Code erreichen. Der Reiz muß allerdings eine bestimmte Stärke aufweisen, um zu einer Depolarisation der Zellmembran zu führen. Auf diese Weise findet eine gewisse Informationsselektion statt.

Die Proteoglykane und die Glucosaminoglykane verleihen der Grundsubstanz durch ihren netzförmigen Aufbau eine mechanische Festigkeit, die gleichzeitig wie ein Puffer mechanische Einwirkungen abfangen kann und andererseits durch Veränderung der Viskosität wie ein Gleitmittel wirkt.

Wenn man die Feinstruktur der einzelnen Bestandteile der Grundsubstanz betrachtet, stellt man fest, daß es sich um eine Vielzahl polygoner Strukturelemente handelt, die einander sehr ähnlich sind. Man bezeichnet diese Einheiten vereinfachend als „Matrisome“. Solch ein Matrisom besteht aus vier Grundbausteinen nämlich PG/GAGs, Strukturglykoproteinen, Vernetzungsglykoproteinen und variablen vorübergehend gebundenen Proteinkomponenten, welche die Funktion der Grundsubstanz und Zellen beeinflussen (Hormone, Metaboliten, Zytokine).

Man hat versucht, diese Matrisome mit Hilfe von Computern in einem Linienraster übereinander zu legen und erhielt dabei geschraubte hyperboloide Gebilde. Es handelt sich dabei um energetische Minimalflächen, bei denen die potentielle Energie pro Flächeneinheit minimal ist. Solche Flächen zeigen eine negative Gauß'sche Krümmung.

Das Prinzip dieser energetischen Minimalflächen finden wir überall im Körper als Bauelement z.B. im Knochenaufbau, bei den Gefäßwänden, Nerven und Sehnen, an Zellmembranen und der DNS. Die

Krümmung dieser hyperboloiden Strukturen, energetischen Minimalflächen, bewirkt eine Nichtbindungs-Wechselwirkung. Sie können dadurch die energetischen Bedingungen aller biochemischen Wechselwirkungen im Körper beeinflussen. Dabei kann es sich um den transmembranösen Transport, Antigen-Antikörper-Wechselwirkungen, Proteinsynthese, Sol- und Gel-Zustand von Polysacchariden, Aktin-Myosin-Wechselwirkung u.a. handeln. Die an den Hyperboloiden ablaufenden Energieverschiebungen sind der Schlüssel für viele biologische Therapieverfahren (Homöopathie, Akupunktur, Bioresonanzverfahren).

Da es sich hierbei um energetische Verschiebungen handelt, spielt die Masse eines Therapeutikums oder die Wahl eines therapeutischen Verfahrens keine Rolle mehr, sondern es kommt lediglich auf die Energiebewegung an (z.B. Photon).

Die Proteoglykane und Glucosaminoglykane sind über ihre Zuckerbestandteile in der Lage, sich ringförmig zusammenzuschließen zu sog. Tunnelstrukturen. Die Tunnelinnenseite ist dabei wasserabstoßend und die Außenseite zieht wasserliebende Komplexe an. Es können also auf diese Weise über die Hyperboloide gleichzeitig hydrophobe (innen) und hydrophile Komplexe in der Grundsubstanz befördert werden.

Immer findet in diesem System eine gegenseitige Beeinflussung durch die unterschiedlichen Komponenten statt. Die in der Grundsubstanz verlaufenden Kapillaren tragen die Hormone des Endokrins in die extrazelluläre Matrix. Dort enden die Axone des Nervensystems und werden direkt durch das Endokrinum beeinflusst. Durch Rückmeldungen zum Gehirn und über die gemeinsame Verschaltung im Gehirn können diese beiden Systeme in direkte Beziehung zueinander treten.



Neben den Fibrozyten sind die Makrophagen die wichtigsten Zellen des Grundsystems. Sie können einerseits die Grundsubstanz abbauen und andererseits phagozytierend und wandernd Informationen aufnehmen und weitertragen zu gegenseitiger Beeinflussung von Zellen, Enzymen und Botenstoffen. Durch diese Vernetzung entsteht eine vielfältige Reaktions-, Anpassungs- und Leistungsfähigkeit des Systems und des ganzen Organismus. Psyche und Immunsystem sind in diese Komplexität mit einbezogen. Aufgrund der Rückkopplungen ist es einerseits möglich, besonders effektiv auf kleinste Reize zu reagieren, und andererseits können ausgefallene Teile des Systems durch andere Komponenten teilweise oder ganz zeitlich begrenzt oder dauerhaft ersetzt werden. Die Vielfalt der Möglichkeiten erlaubt ein Optimum an Reaktionen, wobei nicht unbedingt vorhersehbar ist, welches Ergebnis eintritt. Oberstes Ziel ist die Wiederherstellung der Homöostase.

Die Kombination der negativ geladenen Zuckerpolymeren mit Wasser ist ideal zur Leitung von Informationen, zum Abfangen von Radikalen, die bei chemischen Umsetzungen in der Grundsubstanz entstehen, und zum Transport von Materie durch den Extrazellulärraum.

Gleichzeitig dienen diese Strukturen als Speicherorgane für Nährstoffe. Alle Nährstoffe können in der Grundsubstanz gespeichert werden und zwar speziell durch die Proteoglykane. Kohlenhydrate werden im Körper in Form von Glukose und Galaktose gespeichert, Fette als Fettsäuren (Kohlenhydratketten mit Säureresten) und Eiweißkörper als NH-Gruppen. Das Wasser aber als das wichtigste Lebenselixier kann in der Struktur der PGs gelagert werden und hält dadurch die Proteoglykane entfaltet. Dieses Verhalten ist die Voraussetzung für jeglichen Transport in der Grundsubstanz.

Man war bislang immer der Meinung, daß Eiweiße nicht gespeichert werden könnten, sondern ein Energieüberschuß an Eiweiß auch in Form von Triglyceriden eingelagert würde. Bei genauerer Untersuchung des Grundgewebes stellt man allerdings fest, daß der Kollagenanteil bei adipösen Individuen erheblich erhöht ist neben der Vermehrung der Fettanteile in den Zellen. Es ist also die gesamte Grundsubstanz in der Lage, Eiweiß zu speichern. Bekanntermaßen werden überschüssige Kohlenhydrate in Muskel- und Leberzellen in Form von Glykogen gespeichert. Allerdings findet auch eine verstärkte Einlagerung von Kohlenhydraten in der Grundsubstanz statt, wenn der Zuckerkreislauf gestört ist wie zum Beispiel bei Diabetikern.

In diesem Falle wird der Zucker in Form von Proteoglykanen in der Basalmembran der Gefäße, speziell der Kapillaren, und in der Grundsubstanz eingelagert. Im übrigen können nicht nur der überschüssige Zucker sondern auch die Speichereiweiße an andere Proteine und Moleküle (Immunglobuline, Lipoproteine, Hetero-, Para-, Defekt- und Fremdanigen-Proteine) gebunden und auf diese Weise eingelagert werden, was mit zunehmendem Alter und bei besonderen Krankheiten eine große Bedeutung hat. Diese gebundenen Eiweiß-Zuckerkomplexe spielen eine herausragende Rolle bei der „Verschlackung“ des Bindegewebes.

Als Ursache kommt sowohl ein Überangebot an Kohlenhydraten als auch an Eiweißen in Frage. In jedem Falle versucht der Körper, durch Komplexbildung eine Entgiftung herbeizuführen. Diese Komplexe werden, wenn eine physiologische Verbrennung oder ein anderer Um- und Abbau nicht möglich ist, in die Grundsubstanz eingelagert, sei es nun in die Basalmembranen von Epithelien oder in das Grundgewebe selbst.

Besonders ist in diesem Zusammenhang noch auf die Fähigkeit der Bindegewebs- und Abwehrzellen hinzuweisen, Vesikel abzuschneiden und in die Grundsubstanz zu entlassen. Damit ist eine Regulation im Hinblick auf die Homöostase möglich. Es können auf diese Weise mit dem Vesikelinhalt viele biologisch aktive Stoffe wie proteolytische und hydrolytische Enzyme freigesetzt werden. Beim Zerfall der Vesikelwände entstehen zusätzlich z.B. Zytokine wie Prostaglandine und Leukotriene.

Außerdem konnte Pischinger beweisen, daß eines der wichtigsten Instrumente zur Regulation der Grundsubstanz die Fähigkeit der Leukozyten darstellt, sich physiologischerweise aufzulösen. Dabei handelt es sich nicht um eine Degeneration oder Auflösung degenerierter Leukozyten, sondern um den physiologischen Abbau von Leukozyten, um in Abhängigkeit vom pH- und rH-Wert eine Homöostase im Gewebe und Blutserum wiederherzustellen. Wenn diese Regulationsfähigkeit zum physiologischen Gleichgewicht gestört oder behindert wird, entstehen chronische Erkrankungen.

Chronische Erkrankungen sind Erkrankungen des Grundsystems!

Aufgrund der Sieb- und Bindungseigenschaften der Proteoglykane und Glucosaminoglykane kann es immer zu einer Verschlackung der Grundsubstanz kommen mit einer langsam beginnenden Gewebsazidose, einem Anstieg von Radikalen, Aktivierung des proteolytischen Systems und Übergang in eine proinflammatorische Situation. Für den Betroffenen beginnen die Störungen oft mit geringen Mißempfindungen, die jahrelang von den Menschen ignoriert werden. Unbemerkt geraten

die Patienten in einen Kreis von Dysregulation und Symptomen, die sich gegenseitig verstärken und den Circulus vitiosus unterhalten (Abb. 2).

Übersäuerung, Übereiweißung, Verschlackung, Störungen des Redoxpotentials und der Energieflüsse führen zu einer Verlegung der

Reckeweg war es auch, der das Phänomen der Vikariation entdeckte. Er zeigte, daß über die verschiedenen Phasen der Tabelle eine Chronifizierung von Krankheiten verläuft aus den humoralen in die zellulären Phasen (progressive Vikariation), und dass es aber auch möglich ist, durch entsprechende Hilfen die selbstregulatorischen Kräfte des Organismus anzuregen. Sie sind in der Lage, über eine regressive Vikariation eine Heilung wieder in Gang zu bringen.

In jedem Falle ist es für den Erfolg der Therapie entscheidend, dass eine Umstimmung des Milieus erfolgt und dass schädigende Noxen ausgeschaltet werden. Eine ebenso große Rolle spielt aber die Ausleitung.

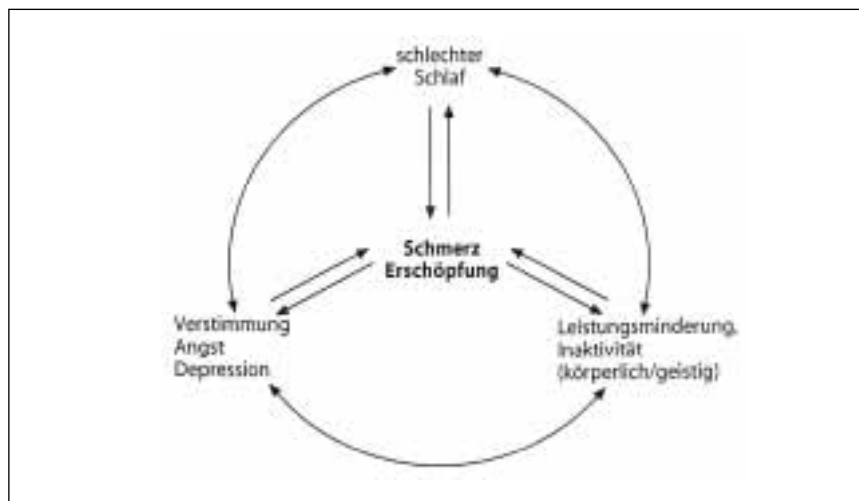


Abb. 2: Wechselwirkung und Perpetuation bei chronischem Schmerz und chronischer Erschöpfung (Leistungsknick)
(aus P. A. Berg (Hrsg.), „Chronisches Müdigkeits- und Fibromyalgie-syndrom“, Springer, 1999).

Unter den Strukturglykoproteinen sind es vor allem die Kollagene, die im Körper für eine schnelle Entsäuerung im Augenblick der Säureflut sorgen. Später werden die gebundenen Säuren kontinuierlich wieder abgegeben in dem Maße, in dem die Niere sie ausscheiden kann. Wie aus der Abb. 3 ersichtlich ist, verlangsamt sich jedoch mit zunehmendem Alter die Synthese der Strukturglykoproteine, sodass neben der altersbedingten Verschlackung zusätzlich ein Mangel an Bindungspotential entsteht.

„Transitstrecke“ und einem Energiemangel im Bindegewebe. Das Grundgewebe erstarrt in der Blockade und kann seine Aufgaben nicht mehr erfüllen. Es kommt zu den bekannten chronischen Erkrankungen und Degenerationserscheinungen, weil die Zellen und Organe nicht ausreichend versorgt werden. Die Entwicklung kann in der von Hans-Heinrich Reckeweg aufgezeigten Weise, 6-Phasen-Schema der Homotoxikologie, ablaufen (Reckeweg, 1975).

Aufgabe der Ausleitungsverfahren

Um eine sinnvolle Ausleitung zu betreiben, muß klar sein, **wohin was wann** ausgeleitet werden soll. Es muß ein „Leitgedanke“ da sein, der über der ganzen Therapie steht. Blockaden, Mochlosen nach Prof. Enderlein, die vorhanden sind, müssen erkannt werden und Erstarrungen gelöst werden. Mit der Therapie soll in einem offenen System ein Fließen einsetzen und daraus resultierend ein Fließgleichgewicht wiederhergestellt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Information auch wirklich dorthin gelangen kann, wo das Auszuleitende sich befindet, und dass das, was ausgeleitet werden soll, die Information verstehen kann. Der gesetzte Reiz oder die Information müssen adäquat sein und entsprechend der Arndt-Schulz'schen Regel beantwortet werden können.

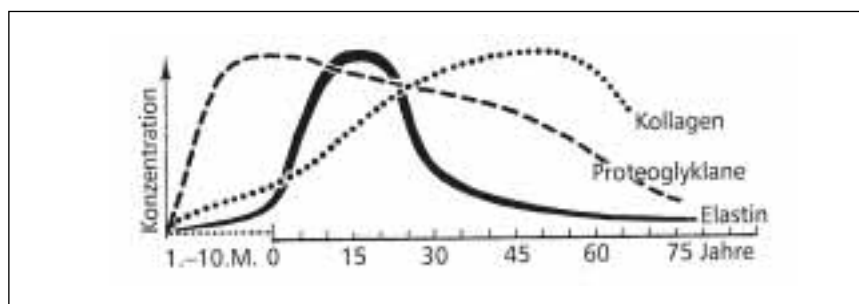


Abb. 3: Zeitlicher Verlauf der Synthese der wichtigsten Makromoleküle der Grundsubstanz (Proteoglykane, Kollagen, Elastin), aus dem Lehrbuch „Das System der Grundregulation“ von Alfred Pischinger, neubearbeitet und herausgegeben von Hartmut Heine, 9. Auflage, Haug, 1998.

Je stärker die Chronizität der Krankheit ausgeprägt ist, d.h. je weiter der Patient sich nach Reckeweg im Bereich rechts vom biologischen Schnitt befindet, um so schwieriger



wird es sein, eine Umstimmung zu erreichen.

Die Frage nach dem Wohin läßt sich zunächst anatomisch klären. Man hält sich die Organe vor Augen, über die ausgeschieden werden kann: Haut, Darm, Lunge, Niere und Harnwege, Geschlechtsapparat, alle Körperöffnungen. Der Therapeut kann teilweise die Richtung der Ausleitung bestimmen, indem er z. B. einen Aderlaß macht.

Um örtlich eine Ausleitung und Ausscheidung zu erreichen, ist es möglich, dort direkt einen Reiz zu setzen, der dann zu dem gewünschten Ergebnis führt, z.B. Aktivierung der Haut durch Baunscheidtieren.

Weiterhin muß klar sein, was ausgeliefert werden kann und soll. Handelt es sich um gestaute Energie, Informationen, Materie? Entsprechend muß der Reiz sein und ein ausscheidungsfähiges Organ gesucht werden. Um zum Beispiel gestaute Eiweißmengen im Körper auszuleiten, ist es nötig, den Körper von einer diesbezüglichen Zufuhr abzukoppeln. Der Patient sollte eine entsprechende Diät einhalten, bei der auf tierisches Eiweiß weitgehend verzichtet wird.

Die Mobilisierung und Verbrennung der gelagerten Eiweiße und Schlacken muß angekurbelt werden. Gleichzeitig ist es unerlässlich, die verarbeitenden ausleitenden Organe Leber, Darm und Niere zu kräftigen, anzuregen und zu unterstützen.

Im übrigen ist der Zeitpunkt für eine Ausleitung sehr wichtig. Er muß dem zirkadianen Rhythmus des betreffenden Organs angepaßt sein. Die Ausleitung über die Leber z.B. gelingt am sinnvollsten, wenn die frühen Tagesstunden genutzt werden, weil dann die Leber ihr Funktionsoptimum erreicht.

Bei allen Ausleitungsverfahren ist die Grundlage für den Erfolg die Wiederherstellung des offenen regulatorischen Systems in seiner ganzen Funktionsbreite. Nachdem, was über das System der Grundregulation von Pischinger bekannt ist, kann die Grundsubstanz auf alle gesetzten Reize nur in einer Weise reagieren. Wichtig ist es also für die Therapeuten, daß es gelingt, das Grundsystem so anzusprechen, daß es die Information verstehen kann und adäquat reagieren kann, und z.B. eine Regulation über die Ausleitung in Gang setzt.

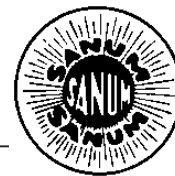
So vielfältig, wie die Blockaden, Verschlackungen, Heilhindernisse im Körper sein können, so vielfältig sind auch die Methoden, die der Naturheilkunde zur Verfügung stehen.

Die **Haut** wird hier an erster Stelle genannt, weil dieses große Ausscheidungsorgan am besten zugänglich ist. Die Methoden der Akupunktur und Akupressur bedienen sich der „Heinezyylinder“, die eine direkte Verbindung zwischen Hautoberfläche und dem darunterliegenden Bindegewebe darstellen. Es handelt sich dabei um zylindrische Gebilde, die die aus der Tiefe des Grundsystems an die Hautoberfläche dringenden Gefäß- und Nervenbündel membranartig umschließen und eine geringere Leitfähigkeit als das umgebende Gewebe gewährleisten. Über diese „Heinezyylinder“ können elektromagnetische oder magnetische Schwingungen aufgenommen und in die Tiefe des Grundgewebes geleitet werden. Dieses Phänomen erklärt denn auch die Tatsache, daß therapeutisch sehr unterschiedliche Methoden auf der Hautoberfläche (Massage, Magnetfeldtherapie, mechanische Anwendungen im Sinne Kneipps, Nadelstiche, Lokalanaesthetika und Lasertherapie) gleiche Reaktionen verursachen, da die über Akupunktur-

punkte in den Körper geleitete Energie und Information in das Grundgewebe befördert wird, von wo aus sich die Reaktionen in Windeseile über den ganzen Körper ausbreiten können. So ist es möglich, z.B. über cutiviscerale Reflexbögen ganze Organsysteme anzusprechen.

Es sollen hier einzelne Methoden gestreift werden, um die Vielfalt der Möglichkeiten aufzuzeigen. In den meisten Fällen wird die Durchblutung der Haut und des darunterliegenden Bindegewebes angeregt und damit eine bessere Versorgung des Gewebes mit Vitalstoffen, Flüssigkeit und Sauerstoff und die Entsorgung von Schlackenstoffen über die Gefäßbahnen und die Hautoberfläche (u.a. Hautatmung) gewährleistet. Damit sind die Grundvoraussetzungen erfüllt für eine optimale Ernährung der Bindegewebszellen und einen Stoffaustausch in der Interzellularsubstanz. An Methoden seien hier genannt:

1. das Anlegen von Wickeln - kalt oder heiß- nur allein mit Wasser oder mit Salzen und Zusätzen pflanzlicher und tierischer Herkunft (ALKALA N, Retterspitz, Eiklar oder Quark allein oder mit Kohl und Wegerich; Thymian u.a. ätherische Öle);
2. Abreibungen (heiße Rolle), Öle, Seifen;
3. Waschungen und Güsse im Kneippschen Sinne;
4. Packungen (Moor, Fango);
5. Bäder mit Salzen (ALKALA N), Pflanzenaufgüssen, Ölen, als Teilbäder (Fuß-, Arm-, Sitzbad) oder Vollbad;
6. Schröpfen (blutig oder unblutig je nach Energielage) und Schröpfmassagen;
7. Baunscheidtieren;
8. Setzen von Cantharidenpflastern;
9. Sauna und Schwitzkuren mit Tees (Holunder, Linde);



10. Aktivschwitzen durch Muskelarbeit;
11. Setzen von Blutegelein;
12. Akupunktur, Akupressur.

Der **Darm und die Anhangsdrüsen** sind hervorragende Organe, über die ausgeleitet werden kann. An erster Stelle soll hier genannt werden das

1. Heilfasten, wobei die Resorptionstätigkeit des Darmes zugunsten der Ausscheidungsfunktion zurückgestellt wird. Zur mechanischen Reinigung wird oral viel Flüssigkeit in Form von Wässern und Tees sowie Salzlösungen (Glaubersalz, $MgSO_4$, ALKALA N oder T) verabreicht. Zusätzlich gibt man Basensuppen und Säfte. Heilerde, Leinsamen und Flohsamen sowie gerbsäurehaltige Flüssigkeiten (Eichenrindenabsud, schwarzer Tee) binden Toxine im Darm bzw. schirmen die Schleimhaut ab. CERIVIKEHL wirkt tonisierend und ausleitend bei entzündlichen Schleimhautveränderungen in Magen und Darm. USNEABASAN und OKOUBASAN binden Darmtoxine und leiten sie aus. Einläufe mit Wasser, Tees, Kaffee und Colonhydrotherapie unter Zusatz von SANUM-Mitteln, wie z.B. FORTAKEHL und NOTAKEHL, sorgen für eine Reinigung von distal.
2. Colonmassage: die Darmmassage bewirkt eine mechanische Durchmischung und Fortbewegung des Darminhaltes bei gleichzeitiger Verbesserung des Lymphstromes.
3. Erbrechen (Ipecacuanha)
4. Schwermetallausleitung mit USNEABASAN und OKUBASAN täglich wechselnd bei zusätzlicher Gabe von ZINKOKEHL und SELENOKEHL, oder mit PLEO CHELATE; mit

Algenpräparaten, Bärlauch, Koriander.

5. Obst- und Gemüsefasten: bei dieser Art des Fastens wird die Enzymtätigkeit der Organe vermehrt angeregt bei gleichzeitigem Entzug aller Nahrungsmittel tierischer Herkunft. Die Entgiftung und Entschlackung des Körpers funktioniert dabei optimal, wobei die Ballaststoffe der pflanzlichen Nahrung eine zusätzliche Bindungskapazität für Darmtoxine und Gallensäuren darstellen.
6. Leberfunktion und -entgiftung anregen und unterstützen durch Choleretika z.B. pflanzliche Mittel wie Mariendistelpräparate (SILVAYSAN) und Schöllkraut, bittere Tees aus Wermut, Schafgarbe, Salbei, Faulbaumrinde, Löwenzahnwurzeln, Odermennigkraut, Tausendgüldenkraut, Wegwarte. Sehr zu empfehlen sind Leberwickel nur mit Wasser oder mit Kartoffelsäckchen oder Heusäcken.
7. Bauchspeicheldrüse stützen durch PINIKEHL und ZINKOKEHL.

Über die **Lunge** werden besonders effektiv die gasförmigen Stoffwechselprodukte ausgeleitet, wie Kohlendioxid, Ammoniak, Alkohole. Daneben werden über die Schleimhäute des Bronchialbaumes feste und flüssige Bestandteile aus dem Körper ausgeschleust. LUFFASAN und CERIVIKEHL sind spezielle Ausleitungsmittel aus der Reihe der SANUM-Mittel für diesen Organbereich. Mit entsprechenden Phytotherapeutika in Form von Tees und Inhalationen oder als homöopathische Aufbereitung (Thymian, Salbei, Lavendel, Holunder, Spitzwegerich, Malve, Schlüsselblume, Huflattich, Ipecacuanha) wird die Sekretolyse angeregt und ein besseres Abhusten der Sekrete

erreicht. Mit der „heißen Rolle“ ist es möglich, percutan einen entsprechenden Reiz zu setzen, der ebenfalls die Exkretion fördert. Brustwickel mit Thymiantee, Quark o.ä. sind weiterhin geeignet, die Ausleitung über die Lunge anzuregen.

Die **Niere** ist ein wichtiges Ausscheidungsorgan, über das hervorragend ausgeleitet werden kann. Die Niere kontrolliert die Salz- und Wasserausscheidung des Körpers und damit die Osmolarität und das Volumen des Extrazellulärraumes. Sie ist für die Aufrechterhaltung des Säure-Basen-Gleichgewichtes im Körper zuständig. Hauptpuffer des Blutes und des Interstitiums ist das System $CO_2 + H_2O = HCO_3^- + H^+$.

Für einen bestimmten pH-Wert des Blutes ist das Verhältnis der Pufferbase (HCO_3^-) zur dazugehörigen Puffersäure (CO_2) - in diesem Falle - festgelegt (Henderson-Hasselbalch'sche Gleichung). Das Hauptpuffersystem des Körpers ist das CO_2/ HCO_3^- -System, das sowohl über die Niere wie über die Atmung reguliert wird. Daneben sind das Hämoglobin, die Plasmaproteine und die anorganischen Phosphorsäurepuffer am bedeutungsvollsten. Um die Säureausscheidung über die Niere zu unterstützen, werden die basischen Salze ALKALA N und T eingesetzt. Ausreichende Flüssigkeitsmengen in Form guten Quellwassers, wasserreichen Obstes und Gemüses sowie basischer Tees (Wermut, Schafgarbe, Wegwarte, Bohnenschalen, Maisbart, Mädesüß) und basische Speisen (grüne Bohnen, Mais, Pastinaken, Sellerie, Kartoffeln, Zucchini) unterstützen diesen Effekt.

Über die Niere werden Stoffwechselprodukte (besonders Harnstoff und Harnsäure) ausgeleitet. Auch



hierfür sind neben der Vermeidung der auslösenden Faktoren, die zu einer vermehrten Bildung der entsprechenden Stoffwechselprodukte führen, besonders hohe Flüssigkeitsmengen erforderlich. Die Nierentätigkeit läßt sich über energetische Verfahren (Akupunktur, Schröpfen, Homöopathika), Fußreflexzonenbehandlung und diuresefördernde Pflanzenstoffe (Birkenblätter, Goldraute, Brennessel, Löwenzahnwurzeln, Berberis und Teufelskralle) verbessern. Durch milzanregende Mittel z. B. PINI-KEHL wird die Niere ebenfalls aktiviert. Sitz- und Fußbäder sowie Umschläge und Wickel unterstützen die Tätigkeit der Nieren und der ableitenden Harnwege.

Die **Geschlechtsorgane** besonders der Frauen bieten eine vorzügliche Möglichkeit der Ausleitung, deren Bedeutung bereits Hildegard von Bingen erkannte. Hippokrates hat der Wiederherstellung der monatlichen Blutungen der Frauen einen breiten Raum in seinen Schriften eingeräumt. Die alten

Ärzte hatten beobachtet, daß das Wohlbefinden der Frauen sehr stark von einer regelmäßigen Entgiftung über die Regel bestimmt wurde. Heute wissen wir, daß über die Menstruation ca. 250 ml Blut verloren gehen. Das bewirkt ein Absinken des Hämatokritwertes und damit eine Verbesserung der Blutfließfähigkeit. Gleichzeitig entsteht durch den Eiweißverlust im fließenden Blut ein Sog, welcher ein Nachfließen der Eiweißreserven aus den Basalmembranen und damit eine Enteiweißung des Körpers zur Folge hat. In diesem Zusammenhang spricht man von Retentions-toxikosen, wenn die Monatsblutung ausbleibt oder im Klimakterium entsprechende vielfältige Beschwerden auftreten, die ihre Ursache in einer mangelhaften Ausleitung über die Geschlechtsorgane haben.

Äußerlich können Emmenagoga in Form von Kugeln mit den entsprechenden Arzneien oder als Öle direkt oder über einen Wattebausch an die äußeren Geschlechtsorgane gebracht werden bzw. innerlich in

Form von Tees (Fenchel, Anis, Sennesblättern und Aloe) eingenommen werden. Sie sollen zu einer Hyperämisierung des Genitale führen. Allgemein sind aufsteigende Sitzbäder mit Pflanzenzusätzen oder Salzen, Aderlaß, Schröpfen (je nach Energielage blutig oder unblutig), Blutegel, Baunscheidtieren und Cantharidenpflaster zu empfehlen.

In jedem Falle soll die Fließfähigkeit des Blutes verbessert werden, wofür sich die beiden SANUM-Präparate MUCOKEHL und MUCE-DOKEHL bei entsprechender Diät besonders eignen.

Das Grundgewebe nach Pischinger ist der Dreh- und Angelpunkt aller Stoffwechselforgänge. Hier entscheidet sich, ob in einem Fließgleichgewicht Homöostase und damit Gesundheit und Wohlbefinden erreicht werden oder ob Krankheiten entstehen. Die Regulierung im Grundgewebe geschieht durch den Körper selbst; unsere Aufgabe als Therapeuten ist es, den Körper anzuregen, Blockaden zu lösen und Heilhindernisse erkennbar zu machen. □